



Amseln sind Freibrüter. Einheimische Bäume dienen ihnen nicht nur als Neststandorte, sondern auch als Singwarten, wie diesem singenden Männchen.
Foto: Mirko Graul/Shutterstock

Jedem Vogel seinen Familiensitz

In einem vogelfreundlichen Garten spielen der Erhalt sowie die Bereitstellung von Nistmöglichkeiten eine zentrale Rolle. Unsere Vögel haben allerdings unterschiedliche Ansprüche an ihre Brutplätze. Mit vielfältigen Nistmöglichkeiten und einem reichen Nahrungsangebot kann man eine breite Palette von Vögeln in einen Garten locken.

*Text: Martina Schybli**



Seit einiger Zeit erklingt frühmorgens in den Gärten wieder ein Konzert. Es sind die Amselmännchen, die ihren flötenden Gesang vortragen. Zusammen mit dem Hausrotschwanz und dem Rotkehlchen zählt die Amsel zu den Frühaufstehern unter den Siedlungsvögeln. Sie beginnt bereits vor Tagesanbruch zu singen.

Worauf Freibrüter Wert legen ...

Was in unseren Ohren lieblich und sorglos klingt, ist in Wirklichkeit eine ernste Sache: Der Gesang dient nämlich der Revierverteidigung. Die Männchen machen damit ihre Ansprüche auf ein bestimmtes Gebiet geltend, und sie versuchen, die Weibchen zu bezirzen. Hat sich ein Amselpaar gefunden, so beginnt die Suche nach einem passenden Nistplatz. Dabei liegt die Entscheidung, wo

gebrütet wird, beim Weibchen. Amseln sind in der Wahl des Neststandortes relativ vielseitig. Beliebt sind Sträucher, Bäume und Kletterpflanzen wie beispielsweise Efeu, aber auch in Asthaufen oder Holzstapeln wird gebrütet. Das Weibchen baut das Nest auf einer festen Unterlage, beispielsweise einer Astgabel. Auch sollte die Stelle von oben etwas geschützt und gut versteckt liegen. Da das Nest nicht in einer Höhle oder Nische, sondern relativ frei angelegt wird, zählt man die Amsel zu den sogenannten Freibrütern.

Zur Förderung von Freibrütern nützt das Anbringen von Nistkästen nichts. Sie brauchen Bäume oder Sträucher wie beispielsweise den Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*) und den Weissdorn (*Crataegus sp.*). Eine weitere Option sind Fassadenbegrünungen mit einheimischen Kletterpflanzen

oder Obstspalieren. Gerade Amseln nutzen solche geschützten Plätze gerne als Neststandort. Bei der Umgebungspflege kann auf die Bedürfnisse von Freibrütern Rücksicht genommen werden, indem man Sträucher ausserhalb der Brutzeit schneidet und Efeu an Bäumen belässt.

... und was Höhlenbrüter brauchen

Es brüten jedoch längst nicht alle Vogelarten frei im Geäst oder auf dem Boden. Manche Arten ziehen ihre Brut in einer Höhle auf, unter ihnen beispielsweise der Star, der Kleiber sowie die Kohl- und Blaumeise. Die höhlenbrütenden Arten unter den Singvögeln zimmern die Bruthöhlen allerdings nicht selbst, sondern nutzen eine alte Spechthöhle oder bereits bestehende Hohlräume, die beispielsweise durch das

Abbrechen eines Astes entstanden sind. Erst an älteren Bäumen sind solche Hohlräume zu finden. Leider werden gerade ältere Bäume aus Sicherheitsgründen, wegen Schattenwurfs, um Platz für Überbauungen zu gewinnen und aus Gründen des Aufwands für den Unterhalt oft gefällt. Auch Schlupflöcher sowie höhlenartige Nischen in Hausfassaden und unter Dächern gehen anlässlich von Sanierungen zunehmend verloren. An modernen Häusern gibt es ausser den Storenkästen keine solchen Strukturen mehr. Wohl deshalb nutzen Meisen und Haussperling daher öfters auch Storenkästen zum Brüten.

Wer Höhlenbrüter fördern möchte, kann Nistkästen aufhängen. Die Grösse des Einfluglochs wird darüber entscheiden, welche Vogelart die Wohnung beziehen kann: Kohlmeise und Haussperling können Nistkästen mit Einfluglöchern von 30 bis 32 Millimetern Durchmesser nutzen, die kleineren Blau- und Sumpfmeisen hingegen bevorzugen Löcher mit 26 bis 28 Millimeter Durchmesser. Für den deutlich grösseren Star sind dagegen Einfluglöcher mit 50 Millimeter Durchmesser angebracht. Im Optimalfall kombiniert man in einem Garten Nistkästen mit mehreren Lochgrössen, sodass verschiedene Arten profitieren können.

Nistkästen können an Bäumen oder an Fassaden montiert werden. Die Ideelhöhe liegt zwischen 1,8 und 3 Metern. Optima-

Achtung Störung

Vögel bei der Jungenaufzucht beobachten zu können, ist ein faszinierendes Erlebnis. Die Brutzeit ist für die Vogeleltern allerdings eine anstrengende und sensible Phase. Zu starke Störungen können dazu führen, dass sich die Vogeleltern über eine gewisse Zeit nicht mehr trauen, die Jungen zu versorgen, oder im schlimmsten Fall die Brut sogar verlassen. Man sollte daher die Vögel möglichst nicht stören und insbesondere Nistkästen während der Brutzeit nicht öffnen.

Das Brutgeschehen von Singvögeln ist zudem durch das Jagdgesetz (Art. 17, Abs. 1, Buchstabe b) geschützt. Auch bei allfälligen Reklamationen aufgrund von befürchteter Verschmutzung oder Lärm darf das Brutgeschäft der Vögel nicht gestört werden.

lerweise wählt man einen Standort aus, der von uns Menschen nicht allzu stark begangen wird. Ist dies nicht möglich oder sind Beschädigungen zu befürchten, so empfiehlt es sich, den Nistkasten eher höher anzubringen. Dort, wo viele Katzen leben, empfiehlt es sich, den Kasten nicht direkt entlang des Hauptstamms aufzuhängen oder auf zirka

1,5 Metern Höhe einen Katzenabwehrgürtel um den Stamm zu legen. Bei der Montage sollte der Kasten ferner so platziert werden, dass er im Halbschatten liegt und das Einflugloch auf die wetterabgewandte Seite zeigt.

Nische gesucht

Nebst Höhlenbrütern, die möglichst geschützt und im Dunkeln brüten, und Freibrütern, die im Gehölz versteckt, aber den Elementen ausgesetzt brüten, gibt es noch eine dritte Gruppe, nämlich die Nischen- oder Halbhöhlenbrüter. Sie nutzen geschützte, aber nicht komplett umschlossene Nischen. Beispielsweise nisten sie zwischen Dachbalken und Hauswand, in Hohlräumen unter Dachziegeln und in Lücken von Mauern.

An traditionellen Gebäuden und Gebäuderuinen fanden sich früher zahlreiche Nischen. Heutzutage jedoch werden ältere, nischenreiche Gebäude oft saniert – oder gleich ganz abgerissen, um modernen Bauten Platz zu machen. Dadurch verschwinden für Nischenbrüter mögliche Neststandorte. Abhilfe kann teilweise mit Nistkästen geschaffen werden, wobei verschiedene Modelle im Handel sind. Je nach Konstruktion des Gebäudes reicht aber manchmal bereits eine zirka 20 Millimeter dicke, möglichst in einer Ecke an die Wand geschraubte Plattenform aus Holz. →

Der Star ist ein Höhlenbrüter. Nistplätze findet er in älteren Bäumen, beispielsweise wenn Äste herausgebrochen sind oder Spechte eine Höhle gemisselt haben. Höhlenbäume sollten möglichst erhalten werden. Fotos: Marcel Burkhardt



Der Buchfink (im Bild ein Weibchen) platziert sein Nest gerne in Astgabeln oder auf Ästen. Fotos: Detyukov Sergey / Shutterstock





Traditionelle Gebäude weisen oft zahlreiche Nischen auf. Diese sind attraktiv für Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Bachstelze. Illustration: Verena Meierhans / Schweizerische Vogelwarte



Links: Für Blaumeisen empfehlen sich Nistkästen mit einer Lochgrösse von 26 bis 28 Millimeter. Foto: David Johnstone-Wright / Shutterstock



Rechts: Nistkästen für Nischenbrüter wie den Hausrotschwanz können beispielsweise unter vorstehenden Dächern platziert werden (Modell der Vogelwarte). Foto: Schweizerische Vogelwarte

Theorie und Praxis

Wer Nistkästen aufhängt, sollte einige Dinge bedenken: Erstens gibt es nie eine absolute Garantie, dass das Angebot auch angenommen wird. Mit einem klug gewählten Standort kann man die Aussichten auf Erfolg erhöhen. Vögel urteilen jedoch manchmal nach anderen, für uns nicht unbedingt erkennbaren Kriterien, und können vermeintlich passende Standorte als ungeeignet empfinden.

Weiter werden Nistkästen nicht immer von der gewünschten Zielart, sondern von einer anderen Vogelart oder sogar von an-

deren tierischen Untermietern genutzt. So können sich beispielsweise Hummeln, Hornissen und Siebenschläfer ansiedeln. Auch sie brauchen Hohlräume und sollten daher toleriert werden.

Mindestens ebenso wichtig wie die Installation von Nistkästen ist zudem der Erhalt von bestehenden natürlichen Höhlen, also von alten Bäumen und solchen mit Spechtlöchern. Davon profitieren nicht nur höhlenbrütende Vögel, sondern auch unzählige Insekten sowie Fledermäuse, von denen einige Arten ihre Jungen in Baumhöhlen aufziehen.

Serie «Gärten für Vögel»

(ur) Die Grüne Branche kann viel unternehmen, damit sich Vögel in unseren Gärten wohlfühlen. Vor allem benötigen sie Nahrung sowie geschützte Nist- und Schlafplätze. Eine Serie von Artikeln in loser Reihenfolge setzt sich mit verschiedenen Aspekten rund um den vogelfreundlichen Garten auseinander. Gärtner und Gartenbauer finden darin nützliche Tipps zur Gestaltung und Bepflanzung von Grünanlagen. Diese können sie auch in die Beratung von Hausbesitzern und Verantwortlichen für öffentliche Grünräume einbringen.

Der Artikel in der nächsten Ausgabe von g'plus thematisiert, wie mit Wildpflanzen generell die Artenvielfalt im Garten gefördert werden kann. Die Beiträge zur Artikelserie sind im Web gesammelt unter: www.gplus.ch → Dossiers → Gärten für Vögel

Zu guter Letzt: Hängt man im Garten und am Gebäude verschiedene Nistkastentypen (Nischenbrüterkästen sowie Höhlenbrüterkästen mit unterschiedlichen Lochgrössen) auf, so kann man mehreren Vogelarten Brutplätze anbieten. Neben dem Familiensitz brauchen die Vögel aber auch ein ausreichendes, verlässliches und vielfältiges Nahrungsangebot in der Nähe des Nests. Kohlmeiseneltern bringen alle zwei bis drei Minuten eine Futterportion ans Nest, fliegen über die ganze Brutzeit gesehen also über 2000 Mal ans Nest. Wenn die Nahrung nur spärlich vorhanden ist und von weit hergebracht werden muss, vergrössert dies den elterlichen Aufwand. Damit verkleinert sich die Überlebenschance der Nestlinge, weil die Eltern lange weg bleiben und weniger Futterportionen bringen. Da die meisten Singvögel ihre Jungen mit Insekten füttern, sind naturnahe Gärten, welche die Insektenvielfalt fördern, eine wichtige Voraussetzung für das Gedeihen der Jungen. Gleichzeitig wird mit dem naturnahen Garten das Angebot an Nistmöglichkeiten für die Freibrüter erhöht.

* **Martina Schybli** ist Tierärztin und ausgebildete Feldornithologin. Sie arbeitet bei der Schweizerischen Vogelwarte als Mediensprecherin.

Detaillierte Informationen zu Lochdurchmessern sowie zu Bau und Installation von Nistkästen finden sich in den Merkblättern der Schweizerischen Vogelwarte: www.vogelwarte.ch → Ratgeber → Nisthilfen

Im **Signet**: Ein Stieglitz / Foto: Stefan Rieben